

Eine wachsende Gemeinschaft

Immer mehr Kinder, engagierte Trainer und klare Werte prägen die Entwicklung beim Bremer HC

VON JUDITH KÖGLER

Bremen. Beim Bremer Hockey-Club (BHC) ist derzeit vieles in Bewegung: Nicht nur die 1. Herrenmannschaft ist gerade erst in die 2. Feldhockey-Liga aufgestiegen und die BHC-Frauen erfolgreich ins erste Play-down-Match um den Erstliga-Klassenerhalt gestartet, auch beim Hockey-Nachwuchs des Vereins tut sich einiges. Denn immer mehr Kinder bewegen sich derzeit auf dem Hockeyplatz am Heinrich-Baden-Weg, junge Trainer übernehmen Verantwortung und erfahrene Coaches kehren zurück nach Bremen. Der Verein wächst zunehmend – sportlich, organisatorisch und vor allem als Gemeinschaft. Das Nachwuchskonzept „BHC-DNA“, das der Klub bereits im vergangenen Jahr vorgestellt hatte, bekommt inzwischen spürbar Leben eingehaucht. „Wir haben aktuell 41 Mädchen in der U8 – das gab es noch nie. Insgesamt ist die Zahl der Kinder stark gestiegen, mindestens ein Drittel mehr als zuvor“, berichtet Trainerin Andrea „Andi“ Schmedes.

Die 57-jährige Schmedes kennt sich aus im Hockeysport, ist sie doch selbst Ex-Bundesligaspielerin. Mittlerweile kennt man sie

„Hier arbeiten viele Menschen gemeinsam an einer Idee.“

Trainer Stefan Freise

beim BHC allerdings eher als ‚Minis-Mama‘, Schmedes engagiert sich seit vielen Jahren leidenschaftlich im Verein als Nachwuchstrainerin. Sie ist es auch, die sich gemeinsam mit ihrem Klubkollegen Daniel Weber das Konzept der „BHC-DNA“ ausgedacht hat. Darunter verstehen die beiden eine Art Curriculum, das festlegt, was Kinder in welchem Alter können sollten. „Man soll auf dem Platz erkennen können, wie wir als BHC Hockey spielen und was uns ausmacht“, so Schmedes.

Dabei ginge es gerade bei den Kleinsten um mehr als nur Sport: Bewegung, Freundschaften, der Umgang miteinander, sagt sie. Ein ausschlaggebender Teil der Umsetzung dieser Trainingsphilosophie ist das Trainerteam. „Wir brauchen gute Trainer, um unsere Mannschaften neu aufzubauen“, erklärt Schmedes.

Ein Gesicht dieser Entwicklung ist Stefan Freise. Der 36-jährige gebürtige Kölner Diplomportlehrer und A-Lizenz-Hockeytrainer ist nach 2022 zum BHC zurückgekehrt und hat dort hauptsächlich die männliche U10-Mannschaft übernommen. Zuletzt arbeitete Freise als Bundesliga-Coach in Hamburg, entschied sich nun aber bewusst für die Rückkehr nach Bremen. Der Grund dafür war nicht allein der Sport. „Das Pendeln nach Hamburg war mit zwei kleinen Kindern einfach hart“, erzählt Freise. Er habe wieder mehr Zeit mit seiner Familie verbringen wollen – und gleichzeitig gespürt, dass beim Bremer HC etwas entsteht. Doch auch Andrea Schmedes hat ihren Teil zur Verpflichtung des Coaches beigetragen.

„Andi hat mich immer wieder angespro-



Die weibliche Hockey-U8 des Vereins hat derzeit den größten Zuwachs zu verzeichnen.

FOTO: BREMER HC

chen“, sagt Stefan Freise. „Ich habe lange versucht, Stefan zu uns zu holen. Irgendwann habe ich ihm gesagt: Wenn du kommen willst, sprich mich an. Drei Monate später kam er dann tatsächlich. Darüber bin ich wirklich froh“, berichtet Schmedes. „Hier arbeiten viele Menschen gemeinsam an einer Idee. Genau das hat mich schlussendlich überzeugt“, sagt Freise. Dass sich erfahrene Kräfte bewusst für den Bremer HC entscheiden, sei ein starkes Signal – auch für andere Vereine, findet Schmedes.

Dabei setzt der Klub nicht nur auf bekannte Namen. Neben erfahrenen Trainern entwickeln sich vor allem junge Co-Trainerinnen und Co-Trainer weiter. Namen wie Sebastian Tecklenburg, Santiago Arceo oder Emily Stoess würden für eine Generation stehen, die Verantwortung übernehme und gemeinsam mit den Kindern wachse: „Es geht nicht nur darum, die Kinder auszubilden“, betont Schmedes. „Auch die Trainer sollen vorankommen.“

Genau darin steckt die Idee der „BHC-DNA“. Im Mittelpunkt stehen nicht allein Technik und Ergebnisse, sondern Werte wie Zusammenhalt, Verantwortung und Freude am Sport. Man hört raus: Die Trainer wollen Vorbilder sein – auf und neben dem Platz. Besonders wichtig sei das für die Jüngsten: „Viele ältere Spieler, die Bremen einst verlas-

sen hatten, kehren inzwischen zurück, weil der Verein wieder Bundesliga-Hockey bietet“, berichtet Schmedes. Für Kinder wird dadurch sichtbar: Der Weg kann beim Bremer HC weitergehen. Dass die Zahl der Kinder im Nachwuchsbereich so signifikant angestiegen sei, zeige laut Schmedes vor allem auch eines: „Dass die Kinder sich hier wohlfühlen.“

Auch Stefan Freise erlebt diese Entwicklung jeden Tag auf dem Platz. Neben der

Verantwortlichen ist klar: Erfolgreiche Nachwuchsarbeit entsteht nicht nur durch Trainingspläne.

„Ohne Ehrenamt würde vieles nicht funktionieren“, sagt Trainerin Andrea Schmedes. Eltern würden Fahrten organisieren, Trainer investieren ihre Freizeit und Sponsoren helfen im Hintergrund. Viele würden sich aus purer Leidenschaft engagieren, sagt sie. Gerade deshalb achte der Verein darauf, Aufgaben auf viele Schultern zu verteilen, damit niemand ausbrenne. „Jeder hilft jedem“, sagt Freise. Dass dieser Teamgeist nicht nur ein Schlagwort sei, sondern im Alltag gelebt werde, würden auch Kinder und Eltern spüren.

Zusätzlich unterstützt der Bremer HC auch kleinere Klubs in Bremen, um den Hockeysport insgesamt zu stärken. Vereinswechsel im jungen Alter sehen die Verantwortlichen kritisch. Wichtiger sei, dass Kinder Freude am Hockey behalten – unabhängig davon, wo sie spielen, ist Schmedes überzeugt. Damit der Aufschwung weitergeht, besucht vor allem Andrea Schmedes Schulen und Kindergärten, organisiert Schnuppertrainings und wirbt um neue Mitglieder. „Es ist viel Arbeit, aber für den Verein lohnt es sich“, sagt sie. Denn beim Bremer HC wächst gerade mehr als nur ein Nachwuchsbereich – es wächst eine Gemeinschaft.

„Ohne Ehrenamt würde vieles nicht funktionieren.“

Trainerin Andrea Schmedes

männlichen U10 unterstützt er zusätzlich bei den Mädchenmannschaften. Besonders die wU8 habe ihn beeindruckt. „Die Gruppe ist unglaublich motiviert, viele können schon richtig Hockey spielen“, sagt er. Man spüre, dass die Basisarbeit funktioniere. Zum modernen Ausbildungskonzept gehört inzwischen auch Athletiktraining ab der U8. Spielerisch lernen die Kinder früh Bewegung, Koordination und Körpergefühl. Doch für die